

D I E N E U E B R E H M - B Ü C H E R E I

DER KONGOPFAU

(*Afropavo congensis* Chapin, 1936)

von

Prof. Dr. Walter N. Verheyen

Instituut voor Dierkunde Rijksuniversiteit Gent (Belgien)

Mit 35 Abbildungen und 1 Verbreitungskarte



A. ZIEMSEN VERLAG · WITTENBERG LUTHERSTADT · 1965

Inhalt

Einleitung	5
Die Entdeckung des Kongopfaus	7
Die Beschreibung von <i>Afropavo congensis</i>	16
Das erwachsene männliche Tier	17
Das erwachsene weibliche Tier	18
Das Dunenküken	20
Der Geschlechtsdimorphismus	20
Verbreitung	21
Der Kongopfau in seinem Lebensraum	25
Fang und Schutz	28
<i>Afropavo</i> in Gefangenschaft	31
Krankheiten und Parasiten	46
Die Stellung von <i>Afropavo</i> im System	48
Nachsatz	55
Schrifttum	57

Einleitung

Die Entdeckung des Kongopfau, *Afropavo congensis*, ist ohne jeden Zweifel eines der bemerkenswertesten Ereignisse für die Ornithologie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Entdeckt 1936 durch J. P. Chapin, den berühmten amerikanischen Ornithologen, hat der Kongopfau unmittelbar überall, und zwar sowohl bei Spezialisten als auch beim großen Publikum eine Sensation hervorgerufen. Die Entdeckung eines so großen auffallenden Vogels in einem Gebiet Afrikas, das schon in früheren Jahren durch so viele berühmte Zoologen und Jäger gründlichst untersucht wurde, darf in der Tat sensationell genannt werden. Und ferner die Tatsache, daß ein naher Verwandter der Pfauen im Herzen Afrikas gefunden wurde — wo doch bis dahin nur Perlhühner, Wachteln, Rebhühner und Frankolinen bekannt waren —, ließ die Ornithologen und Faunisten verwundert aufhorchen. Was dann auch noch den Glanz von Chapin's Entdeckung erhöhte, war die fast unwahrscheinliche Weise, wie diese zustande kam. Kurzum, die Entdeckung des Kongopfau hat in den Jahren 1936—1938 beträchtliches Interesse erweckt, und das erklärt dann auch, weshalb unter den bisher rund 90 Veröffentlichungen über den Kongopfau solch auffallend große Zahl populär gehalten und der sensationellen Entdeckung durch Chapin gewidmet ist. Doch ist der Kongopfau auch noch in vielen anderen Beziehungen ungewöhnlich interessant.

In erster Linie ist es die Frage, ob der Kongopfau ein Hühnerartiger ist, der mit den asiatischen Pfauen *Pavo cristatus* L. und *Pavo muticus* L. nahe verwandt ist, oder ob er als eine Form angesehen werden muß, entstanden aus afrikanischen Galliformes und durch Parallel-Entwicklung zu einem Vogeltyp geworden, der den asiatischen Pfauen außerordentlich ähnlich ist. Allgemeiner gesagt: Welches ist der richtige Platz des Kongopfau in der heutigen ornithologischen Systematik? Und was ist seine phylogenetische und faunistische Bedeutung? Und weiter: Was wissen wir über die Ethologie, Ökologie, allgemeine Pathologie, Parasitologie und die Zuchtmöglichkeiten von *Afropavo* in Gefangenschaft?

Eine kritische Durchsicht derjenigen Aufsätze, die diese Fragen behandeln, zeigt unmittelbar, daß bis 1960 besonders wenig Fortschritt zu verzeichnen ist, und zwar als Folge der Seltenheit dieses Vogels in den



Abb. 1. *Afropavo*-Hahn
in freier Wildbahn.
Aufn. F. I. S.

Sammlungen von Museen und Tiergärten. In den darauf folgenden Jahren wendet es sich aber zum Besseren, und ohne Zweifel ist das das Verdienst von Herrn Walter Van den bergh, Direktor der Königlichen Gesellschaft für Tierkunde von Antwerpen und damit des Zoologischen Gartens zu Antwerpen. Aber auch der Verwaltungsrat des

Zoo Antwerpen hat viele Verdienste in dieser Angelegenheit, da er Herr Van den bergh stets die völlige Unterstützung gewährte in allem, was mit dem Kongopfau zusammenhing.

Nachdem ihn der Kongopfau schon lange glühend interessiert hatte, glückte es Herrn W. Van den bergh schließlich nach jahrelangen Bemühungen, verschiedene Sendungen Kongopfauen durch den berühmten Tierhändler Ch. Cordier zu erwerben. Er verschaffte seinem Zoo innerhalb von drei Jahren im ganzen elf Paare. Mit dieser prächtigen Sammlung wollte er zunächst versuchen, den Kongopfau in Gefangenschaft zur Fortpflanzung zu bringen, aber auch unsere wissenschaftlichen Kenntnisse über Morphologie, Parasitologie, Ethologie usw. zu bereichern. Diese Gesichtspunkte wurden zum größten Teil verwirklicht, und die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden ausführlich veröffentlicht in Form einer Monographie in dem Heft 26 des Bulletin de la Société Royale de Zoologie d'Anvers. Es ist schon so, wie bereits gesagt, daß wir es ausschließlich Herrn W. Van den bergh zu danken haben, daß wir unsern Lesern heute schon viel mehr über diesen seltenen und äußerst interessanten Vogel mitteilen können, als es einige Jahre zuvor möglich gewesen wäre.

Die Entdeckung des Kongopfaus

Die lange Geschichte von der Entdeckung des Kongopfaus beginnt im Jahre 1913 in Avakubi, einem kleinen Ort in dem riesigen Ituri-Urwald. J. Ch a p i n , einer der Leiter der berühmten American Museum Congo Expedition, fand da an dem Kopfputz eines Kongolesen einige Federn, die er nicht auf Anhieb unterzubringen wußte. Er machte von diesen Federn ein Bündelchen und nahm sich vor, sie zu bestimmen, sobald er wieder in den Vereinigten Staaten sein würde. Als er 1915 diese Absicht verwirklichte, konnte er alle Federn — z. T. allerdings erst nach längerer Sucherei — bestimmen; eine davon war von der seltenen afrikanischen Eule *Bubo shelleyi* Sharpe Usscher. Nur eine einzige Feder blieb unbestimmbar.

Das war eine rotbraune Schwungfeder mit schwärzlichen Querbändern, die in gewisser Beziehung ganz gut der zweiten Handschwinge bestimmter Kuckucke (Fam. *Cuculidae*) ähnelte, aber viel zu groß war, um eine solche sein zu können. Überdies ließen die Festigkeit und Biegung des Schaftes sowie Form und Struktur der Fahne stark an die Handschwinge eines Hühnervogels denken. Aber ein eingehender Vergleich mit den entsprechenden Federn von allen bekannten afrikanischen Perlhühnern und Frankolinen verlief negativ. Ch a p i n verzagte



Abb.2. James P. Chapin (links) und H. Schouteden (rechts), die beiden wissenschaftlichen Freunde, die ausschlaggebend an der Entdeckung des Kongopfaus beteiligt waren.

aber nicht, zeigte die einzigartige Feder vielen ornithologischen Freunden, verglich sie schließlich mit Schwungfedern von Mischlingen zwischen Haus- und Perlhühnern; aber alle Bemühungen blieben erfolglos. Zu guter Letzt kam ihm die Vermutung, daß es möglicherweise die Feder eines noch unbekanntes Vogels sein könnte. Aber schließlich schob er auch diesen Gedanken von sich, weil ihm solcher Schluß zu voreilig schien. So bewahrte er die unbestimmbare Feder vorläufig sorgfältig auf.

Wir machen nun einen Sprung von 21 Jahren und kommen so in den Monat Juli 1936, als Chapin mit Schiff aus den Vereinigten Staaten nach Belgien kam, um die ornithologischen Sammlungen des Kongo-Museums in Tervuren nochmals zu studieren. Er arbeitete damals mit Volldampf an dem zweiten Teil seines Standardwerkes „The birds of the Belgian Congo“. Sofort nach Ankunft im Kongo-Museum suchte er seinen Freund, den Direktor Dr. H. Schouteden, auf. Er kannte ihn seit Jahren und war stets einer seiner besten Freunde gewesen. Während er Dr. Schouteden suchte, der im Augenblick irgendwo

anders im Museum steckte, kam Chapin zufällig durch einen dunklen Gang, wo er während seiner früheren Besuche nie gewesen war. Es war dort, daß er im Vorbeigehen oben auf einem Schrank zwei aufgestellte fasanenartige Vögel bemerkte. Wie Chapin später mehrfach selbst beteuerte, ist es höchst wahrscheinlich, daß in jedem anderen Museum diese ausgestopften Tiere seine Aufmerksamkeit keineswegs erregt haben würden. Aber Chapin wußte, daß das Kongo-Museum so gut wie ausschließlich afrikanische Sammlungen besaß, und überdies hatte er diese Vögel noch nie gesehen. So holte er sie vom Schrank herunter, um sie einmal näher zu besehen. Sie waren etwas größer als Haushühner, der eine dunkel blau-schwarz, der andere mehr rostbraun. Besonders die braunen mit schwarzen Querbändern versehenen Flügel Federn des letzteren kamen Chapin sehr bekannt vor, und eine Vermutung keimte auf.

Eine schnelle Prüfung ergab, daß noch an einem der Standbrettchen ein Schild befestigt war, auf dem stand „*Pavo cristatus*, jeune, importé“.

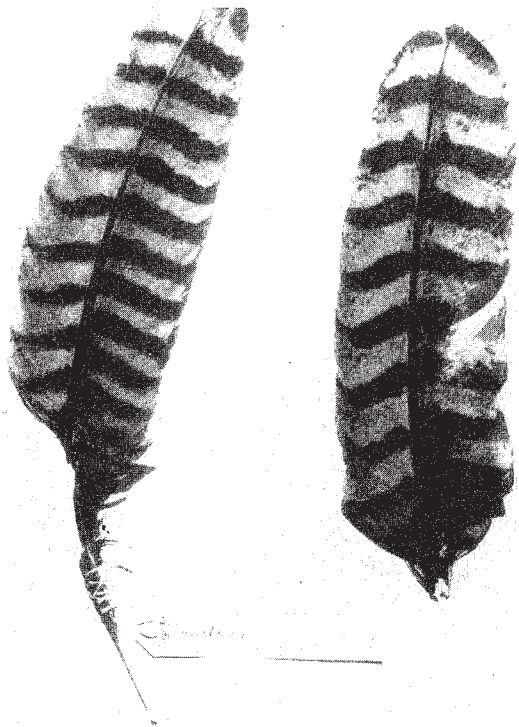


Abb. 3. Links die Feder vom Kongopfau, die Chapin auf der Kopfbedeckung eines Eingeborenen aus Avakubi fand, verglichen mit der Feder (rechts), die er abbrach vom Flügel des aufgestellten Exemplars, das er im Kongo-Museum entdeckte.

Aufn. J. Chapin

All diese Daten schienen aber schon auf den ersten Blick falsch zu sein. Tatsächlich war das schwarz-blaue Stück offensichtlich erwachsen, da es sehr stark entwickelte Sporne hatte, und außerdem ähnelte keines der beiden Tiere einem jungen Pfau. Das rostbraune Exemplar lieferte obendrein den Beweis, daß es sicher afrikanischer Herkunft war, denn Chapin hatte inzwischen seine einzigartige Feder aus Avakubi aus Amerika schicken lassen und mit den Handschwingen des rostbraunen Tieres identifiziert.

Die Frage, wie diese Vögel in das Kongo-Museum gekommen waren, konnte sofort durch Dr. Schouteden zufriedenstellend beantwortet werden. Vor gut 20 Jahren — 1913 — schenkte die „Compagnie du Kasai“, die früher das Handelsmonopol in einem großen Teil des südlichen Kongo-Freistaates hatte, dem Kongo-Museum eine Sammlung von 75 aufgestellten Vögeln. Unter diesen 75 Vögeln waren einige Haushühner und auch die beiden sogenannten Pfauen.

Wenn so auch schon klar war, wer diese Vögel geschenkt hatte, stand damit noch keineswegs fest, woher sie nun wirklich stammten. Chapin, der vermutete, daß sie wahrscheinlich ausgesprochene Urwaldvögel seien, kam zu dem Schluß, diese Exemplare könnten aus dem Urwald stammen, der den Oberlauf des Lukenie im Sankuru-Distrikt umschließt. Aber das war natürlich eine reine Vermutung auf deduktiver Grundlage. Wie dem auch immer sei — einige Wochen später sollte Chapin auf höchst ungewöhnliche Weise eine Stelle im Ost-Kongo bekannt werden, wo dieser Vogel ganz zweifellos vorkam. Am 12. August wurde er durch Herrn de Matheline Papigny zum Lunch in Brüssel eingeladen. Er hatte diesen Herrn 1911 kennengelernt, als dieser noch Ingenieur bei den Kilo-Goldminen im Nordosten des Kongo war. Während des Lunches erzählt de Matheline Papigny zufällig, daß er 1930 in Angumu — wo er eine Goldmine besaß — einen eigenartigen Vogel gegessen hätte, der durch einheimische Jäger im dichten äquatorialen Urwald erlegt worden war. Er hatte einen solchen Vogel nur einmal während seiner mehr als 20 Jahre langen Kongo-Laufbahn gesehen. Zum großen Erstaunen von Chapin stimmte die Beschreibung, die er dann gab, erstaunlich gut auf das dunkle Exemplar im Kongo-Museum. Und als Herr de Matheline Papigny schließlich eine Skizze machte, um zu zeigen, wie ein senkrecht aufsteigender Schopf auf dem Kopf des Tieres stand, verlor Chapin den letzten Zweifel, und ihm wurde jetzt klar, daß er eine sensationelle ornithologische Entdeckung gemacht hatte.

Sein nächstes war, im Koninklijk Natuurhistorisch Museum van België (jetzt das Koninklijk Belgisch Instituut voor Natuurwetenschappen)



Abb. 4. Biotop des Kongopfaus. Aufn. J. Chapin.



Abb. 5. *Afropavo* in seiner natürlichen Umgebung. Aufn. F. I. S.

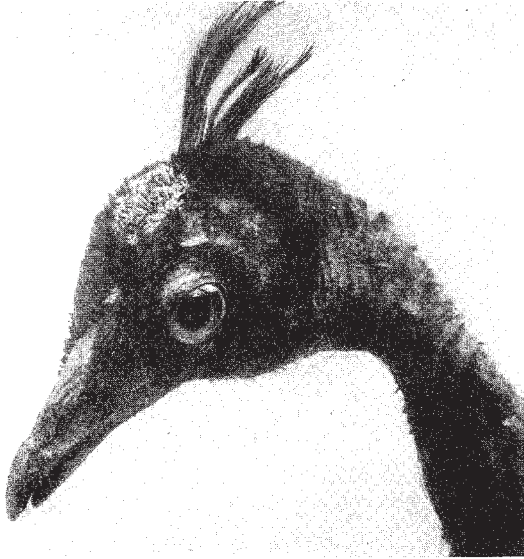


Abb. 6. Nahaufnahme vom Kopf des Type-Exemplars von *Afropavo congensis*; zu beachten: der kurz abgebrochene weiße Borstenschopf. Aufn. Kon. Mus. Midd. Africa

alle Fasanartigen der Sammlungen zu studieren. Chapin's Vogel ähnelte auf den ersten Blick noch am ehesten einem Pfau, obwohl keine Rede sein konnte von einem langen Schlepptschwanz und von Ozellen oder Pfauenaugen in seinem Federkleid. Es fanden sich aber starke Ähnlichkeiten in der Beschilderung der Füße, und es war ja ebenfalls ein senkrecht stehender Federschopf auf der Kopfoberseite.

Chapin zögerte nun nicht länger und beschrieb im Herbst 1936 diesen neuen Vogel unter dem Namen *Afropavo congensis*. Die Bearbeitung erschien in der bekannten „Revue de Zoologie et de Botanique Africaines“ von Dr. Schouteden. Ungefähr gleichzeitig ließ Schouteden auch einen kleinen Aufsatz erscheinen im „Bulletin du Cercle Zoologique Congolais“ — einer damals im Kongo weit verbreiteten Zeitschrift — in der Hoffnung, schnell weitere Einzelheiten über diesen einzigartigen Vogel zu erfahren.

Diese sensationelle Entdeckung blieb jedoch nicht lange auf den kleinen Kreis von Spezialisten und kongolesischen Tierfreunden beschränkt. Tatsächlich dauerte es nicht lange, daß die Zeitungen in London, Brüssel, Berlin und New York sich des Stoffes bemächtigten, und so wurde die Geschichte rasch und weit verbreitet.

Ein paar Monate später, als die Neuigkeit dank dem Aufsatz im „Bulletin“ im Kongo durchgedrungen war, begannen neue Auskünfte herein-

Abb. 7. Nahaufnahme vom Kopf eines männlichen *Afropavo congensis* im Zoo Antwerpen. Aufn. W. Verheyen



zukommen. Der erste Brief mit neuen Nachrichten kam von Herrn R. Geldof aus Kindu. Er berichtete Schouteden, daß er vor etwa sechs Jahren einen solchen Vogel geschossen habe, etwa 50 km südlich von Stanley stad. Das Tier wurde präpariert und stünde nun in dem Haus seiner Schwester in Eeklo (West-Flandern, Belgien). Bei genauerer Betrachtung erwies es sich als ein prächtiges weibliches Tier, und die Besitzerin war so entgegenkommend, es dem Kongo-Museum zu schenken.

Dann kam ein Brief von Hochwürden H. Wilson aus Inkongo nahe Lusambo, damit also aus dem Gebiet, aus dem vermutlich die Type stammte. Er ließ wissen, daß er vor vielen Jahren einen Kongopfau aufgestellt hatte, aber leider nicht wußte, was dann damit geschehen sei. Hochwürden Wilson berichtete ferner noch, daß er so sehr betroffen gewesen war von dem pfauartigen Aussehen des Vogels, daß er dessen einheimischen Namen „Mbulu“ benutzt habe, um das Wort „Pfau“ in der durch ihn ins Bakuba übersetzten Bibel zu bezeichnen.

Durch diese ersten offiziellen Nachweise des Vorkommens von *Afropavo* im äquatorialen Kongo-Urwald angespornt, machte Chapin Pläne, seinem Vogel an Ort und Stelle nachzuforschen und möglichst nähere Daten zu sammeln. 1937 zog er selbst in den Kongo, und seine